Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 263. **Mittwoch den 9. November 1892.** **X. Jahrg.**

* Zur Militärvorlage.

Die Diskussion der angekündigten Militärvorlage hat in der Presse einen ungewöhnlichen Umfang angenommen. Freilich läßt es sich nicht leugnen, daß auch im Volke die neuen Mehrforderungen für unser Heer lebhaft erörtert werden und daß demzufolge auch konservative Blätter, die sonst hergebrachtermaßen sich dem fraglichen Thema gegenüber der vorsichtigsten Zurückhaltung befleißigen, sich der Besprechung der bis jetzt bekannten Einzelheiten nicht zu entziehen vermögen.

Was aber auch immer in der konservativen Presse bis jetzt für und wider die neue Militärvorlage vorgebracht worden sein möge, so zeigen diese Aeußerungen immer die peinlichste Rücksichtsnahme auf das Gesammtwohl und das Bemühen, uns dem Auslande gegenüber keine Blöße zu geben. Unser Heer ist unser Stolz und soll es bleiben, von diesem Grundsatze gehen die Konservativen aus. Leider aber ist man bei den zum Theil schon recht erregten Erörterungen auf anderen Seiten nicht immer mit derselben Vorsicht verfahren. Die Gegner der Neuforderungen, insonderheit die Gegner jeglicher Aufwendungen zu militärischen Zwecken, stellen allerhand Berechnungen an, um nachzuweisen, daß eine neue Vermehrung unserer Wehrkraft absolut unnöthig sei. Sie stellen die Streitmacht unserer voraussichtlichen Feinde als eine der unserigen fast ohnmächtige hin und weisen ganz zum Ueberfluß noch auf die gegenwärtigen friedlichen Verhältnisse.

So beruhigend es ist, wenn man solche Versicherungen hört, so könnten diese doch nur dann Beachtung verdienen, wenn die Beweismittel, auf die sie sich stützen, authentisch und vollkommen objektiv gebracht würden. Beides ist aber nicht der Fall. Um zu der erwähnten optimistischen Schilderung zu gelangen, nehmen die Gegner der Vorlage die Zahlen, wo sie sie finden, wenn sie nur für ihre Zwecke passen, und bringen sie häufig in Zusammenstellungen, die der Sachlichkeit entbehren. Das ist ein Unrecht gegen unsere Nation, ein Unrecht gegen unser Heer. Nicht in unbegründete Ruhe soll unser Volk in Waffen gewiegt werden, sondern es soll völlig überzeugt davon sein, daß unsere Wehrmacht nach wie vor in der Verfassung sei, daß es mit Vertrauen einem uns aufgezwungenem Kriege entgegensehen könne. Und wer wäre zudem im Stande, einen Frieden für drei Jahre, ja auch nur für ein einziges Jahr zu garantiren? Durch welche Geringfügigkeiten ist nicht schon da Anlaß zu Feindseligkeiten gegeben worden!

Diese Art, Verhältnisse rosenroth zu schildern, ohne auch nur die Mittel zur näheren Information zu besitzen, ist also jedenfalls nicht nützlich für unser Gemeinwohl. Unser Volk muß, wie gesagt, Vertrauen auf seine Kraft, aber auch Vertrauen auf unsere Heeresleitung haben. Dieses Vertrauen aber wird durch solche der Wirklichkeit nicht entsprechende Schönfärbereien beeinträchtigt und das Ueberhandnehmen der Leichtfertigkeit begünstigt. Haben wir nicht in den Jahren 1870—71 die schlimmen Folgen derartiger Schönfärbereien für die Franzosen vor Augen gehabt?

Für schädlicher noch als diese agitatorischen Kunststücke der Militärgegner halten wir freilich die Schwarzmalereien, in denen sich einzelne Freunde der neuen Heeresvorlage gefallen. Von diesen wird der Zustand unserer Wehrkraft im Vergleich zu der unserer präsumptiven Gegner als höchst mangelhaft, ja fast als jämmerlich und nicht widerstandsfähig geschildert. Unser Heer, unser Stolz, soll nach solchen Gutachten, die leider zum Theil sogar von militärischer Seite herrühren, nicht einmal im Stande sein, einem der Gegner mit Aussicht auf Erfolg die Stirn bieten zu können! Solche Schwarzmalerei ist, wie wir meinen, ein Unternehmen, das auf das entschiedenste verurtheilt werden muß. Durch solche Schilderungen sinkt das Vertrauen des Volks nicht nur auf unsere Streitmacht und deren Führung, sondern, was noch schlimmer ist, das Selbstvertrauen verläßt unsere Soldaten! Müßte nicht unser Heer von vornherein entmuthigt in den Krieg ziehen, wenn solche Schwarzmalereien an der Tagesordnung blieben?

Wir meinen, das beste wäre, derartige Erörterungen überhaupt, nach althergebrachter und durchaus verständiger Tradition, schon um des aufmerksam beobachtenden Auslands willen, nicht in der Oeffentlichkeit stattfinden zu lassen. Zahlenmaterial gehört in die Kommission, nicht in die Tagespresse! Glaubt mann denn mit solchen gruseligen Schilderungen im Volke für die neuen Militärforderungen Stimmung zu machen? Unseres Erachtens wird weit eher das Gegentheil eintreten. Unmuth wird um sich greifen, Unmuth bei Zweiflern wegen der Uebertreibungen, bei Leichtgläubigen wegen der aus diesen Schilderungen herauszulesenden bisherigen Unterlassungssünden unserer Heeresverwaltung. Also Mißtrauen, Unmuth und Zaghaftigkeit wird die Frucht dieser Erörterungen sein, wenn ihnen nicht bei Zeiten Halt geboten wird.

Politische Tagesschau.

Zur Militärvorlage schreibt die „N. A. Ztg.": Für die parlamentarische Entscheidung müsse der Umstand ins Gewicht fallen, daß man es bei dieser Vorlage mit einem Abschlußwerke zu thun habe, daß mit der Durchführung ihrer Forderungen nach menschlicher Voraussicht für Generationen das Ziel erreicht werde, die Nation so wehrhaft zu machen, wie sie es um ihrer selbst willen und behufs Erfüllung des dem deutschen Reiche obliegenden Schutzes des Friedens Europas sein muß. Das offiziöse Blatt giebt zum Schluß zu erwägen, daß einmal aus der Kontinuität unserer Politik die Nothwendigkeit gegeben sei, in das Stadium dieser Abschlüsse einzutreten, und daß, sofern jetzt der Schlußstein eingefügt werde, eine Periode des ruhigen Auslebens folgen werde.

Zu dem vielbesprochenen Artikel des „Militärwochenblatts", der die Thätigkeit der Landwehr im letzten Kriege herabsetzt, wird dem „Berliner Tageblatt" von militärischer Seite versichert: Der Artikel ist die Privatarbeit eines Statistikers, welcher der taktischen Unterlage durchaus entbehrt. Seinen Angaben liegt kein aktenmäßiges Material irgend einer Behörde zu Grunde. Alle amtlichen Kreise waren durch seine Veröffentlichungen überrascht. Daß der Artikel in dieser Form hat passiren können, findet darin seine Erklärung, daß der Redakteur des „Militärwochenblattes", General v. Estorff, sich auf Urlaub befindet.

In Ungarn liegt nicht blos eine Ministerkrise, sondern auch eine Parteikrise im Bereiche der Möglichkeit. Dem Vernehmen nach hat sich nämlich das Kabinet Szapary geeinigt, die fakultative Civilehe einzuführen, während eine Gruppe der liberalen Partei unter Führung des früheren Ministerpräsidenten Tisza auf Proklamirung der obligatorischen Civilehe besteht. Ministerpräsident Szapary befindet sich augenblicklich in Wien und ist demnach auch die Entscheidung der Krone über die Absichten des Kabinets in Bälde zu erwarten. (Inzwischen hat sich das Abgeordnetenhaus auf unbestimmte Zeit vertagt).

Das bis jetzt bekannte Resultat der italienischen Kammerwahlen läßt auf einen großen Sieg der Ministeriellen schließen. Es sind bisher 184 ministerielle und 71 oppositionelle Deputirte gewählt; in 17 Wahlbezirken sind Stichwahlen erforderlich, und auch hier werden voraussichtlich ministerielle Kandidaten gewählt werden. Von den Ministern sind gewählt: Giolitti, Brin, Ayrile, Genala, Pelloux und Bonacci; von den früheren Ministern: Colombo, Zanardelli, Barzilai, Crispi und Rudini; unterlegen sind Cavallotti, der Schwiegersohn Garibaldis, Canzio und Santini.

Französische Blätter veröffentlichen den Brief eines Deutschen aus Weidah (Dahomey), in welchem gegen die Behauptung protestirt wird, daß die Deutschen dem König Behanzin Waffen geliefert hätten, vielmehr seien wiederholte Anträge und Geschenke Behanzins, der sich deutschen Schutz erbat, abgelehnt und niemals nach Berlin übermittelt worden. Die Deutschen an der Küste von Dahomey unterhielten stets die besten Beziehungen zu dem französischen Gouverneur, den Missionaren und Handelsagenten; Waffen seien den Dahomeyern ausschließlich von Portugiesen und Engländern geliefert worden.

In Brüssel gährt es ernstlich. Die Massenversammlung der Radikalen und Sozialisten am Sonntag beschloß, die Forderung des allgemeinen Stimmrechts durchzusetzen. Die Konstituante solle unter Androhung eines Volksaufstandes gezwungen werden, das allgemeine Stimmrecht zu beschließen. Die ganze obere Stadt ist bereits Sonntag Nacht zufolge Beschlusses des Ministerraths militärisch besetzt und die nach derselben führenden Straßen abgesperrt worden. Ebenso sind alle für gestern geplanten Versammlungen unter freiem Himmel verboten worden.

Die Londoner Bauarbeiter, deren Zahl etwa 100 000 beträgt, haben gestern mit dem achtstündigen Arbeitstage begonnen. — Der Ausstand der Baumwollenarbeiter in Lancashire ist im Wachsen begriffen. Gestern waren 75 000 Arbeiter ausständig.

Der offiziöse Telegraph meldet aus Petersburg, daß dortselbst in den letzten Tagen die zur Berathung einer Zollkonvention mit Deutschland eingesetzte Kommission eine Sitzung abgehalten habe und daß in der nächsten Sitzung die Antwort Rußlands auf die Frage Deutschlands, welche Zollherabsetzungen man den deutschen Produkten gewähren wolle, festgestellt werden solle. — Es ist hiernach ein schnelleres Vorwärtsschreiten der deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen bezw. deren baldiger und zufriedenstellender Abschluß zu erwarten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. November 1892.

— Heute Vormittag 8 Uhr ist Se. Majestät der Kaiser, von Ihrer Majestät der Kaiserin begleitet, welche von Kiel aus auf Schloß Grünholz ihrer erlauchten Schwester einen Besuch

Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Woas.

(Nachdruck verboten).

(16. Fortsetzung.)

Der Hausherr, der mich als Portier erkennt, kommt auf mich zu, reicht mir die Hand, giebt mir mehrere Packete und spricht wohlwollende Worte zu mir. Aber ich höre und sehe nichts, spähe nur nach ihr aus, die mir so plötzlich erschienen und die ebenso plötzlich verschwunden ist. Vergeblich, sie läßt sich nicht blicken. Es bleibt mir nichts übrig, als die Zimmer zu verlassen. Langsam, mich immer umwendend, gehe ich durch den Flur und die Treppe nach meiner Behausung zurück. Niemand kommt mir nach. Von Ferne nur hör' ich das fröhliche Rufen der Kinder. —

Da saß ich denn wieder in meinem Keller, während es mir wie ein Sturmwind durch den Kopf brauste.

Hab' ich das Wiedersehen mit ihr wirklich erlebt? Oder war es nur eine Täuschung der Sinne? Ich wußte es nicht.

Ich setzte mich vor die Kommode hin, auf der mein kleiner Weihnachtsbaum noch unangezündet stand und starrte lange, lange gedankenlos darauf hin.

Da hörte ich leise die Thüre gehen und als ich mich umwandte, sah ich im Schatten meiner Lampe jemand die Treppe herunter kommen. Sie ist's und auf den Armen hält sie an sich geschmiegt, ein Kind.

„So," sagte sie, sich mir nähernd, „jetzt wollen wir Weihnachten feiern und das Wiedersehen. O, mein guter Mann, ist es denn wahr, daß ich Dich wieder habe?"

„Ja, ist es denn wahr, liebste Marie," so rufe ich nun aber vor Freude bald rasend geworden; ich springe auf, umfasse sie sammt dem Kinde und tanze mit ihr in dem engen Raume umher.

„Und das ist unser Kind? Ist mein Kind?" Sie nickt nur stumm, selige Thränen der Freude rinnen ihr unaufhaltsam über die Wangen. „O, wer auf der Welt feiert solch' ein Weihnachten wie wir es feiern?! Nun aber ist alles, alles vergessen."

„Vergeben und vergessen," so bestätigte sie.—

In keinem strahlenden Palaste der Erde konnte größere Freude herrschen, als an jenem Abend in dem engen dunklen Raum, der uns beherbergte. — —

* * *

Wenig ist's, was ich über unsere ferneren Schicksale noch hinzuzufügen habe. Das Blättlein hatte sich gewendet, in einer Weise gewendet, wie ich es niemals wieder zu hoffen gewagt, ich hatte mein Weib wieder, und schöner, liebenswürdiger als jemals, einen prächtigen Jungen aber obendrein!

Nur das Eine störte mich in meinem Glück, daß ich selbst in so mißlicher Lage war, während sie so gut dran war. Sie hatte aber bei der Herrschaft eine so schöne, glänzend bezahlte Stellung inne, und ich saß unten im Keller als Portier und Flickschuster.

„Jetzt sollst Du noch einmal von vorne anfangen können!" das waren meine Gedanken, „jetzt sollst Du so einen Laden anfangen, wie Du ihn damals neu angelegt! Jetzt, wo Du klug geworden bist und durch so viele Erfahrungen gewitzigt, müßte es dir ja gelingen."

Man sieht der Hochmuthsteufel plagte mich schon wieder, aber einigermaßen war das auch zu entschuldigen, weil ich nicht meinetwegen, sondern meiner Frau wegen so handeln wollte! war sie mir nun doch viel zu schade, als daß ich sie zu mir in den dumpfen Keller herunter nehmen wollte. Sie nicht und erst recht nicht den Jungen! Der mußte Licht und Luft haben, um weiter so prächtig zu gedeihen, wie er bis dahin gediehen war.

Es kam mir bei dieser Rathlosigkeit der Gedanke, mich an meinen unbekannten Freund zu wenden, der mir zugesagt hatte, nur „im Augenblick der höchsten Noth" sicher zu helfen und dessen Adresse ich noch immer wohl verwahrt bei mir trug. Nun wird dem Leser wunderbar erscheinen, daß ich mich nicht schon früher, als es mir doch so erbärmlich schlecht ergangen war, an ihn gewandt hatte? Die Sache war aber so, daß ich damals, als ich bereits so weit herunter war, daß ich im Asyl für Obdachlose nächtigte, thatsächlich den Versuch gemacht hatte, mich ihm zu nähern, aber — leider vergeblich. Ich hatte damals in einer verzweifelten Stunde, als mir die Spree das beste Mittel schien, um all' meine Sorgen zuzudecken — das Kouvert, indem sich die Adresse befand, geöffnet und hatte mich nach der bezeichneten Straße begeben. Es dunkelte bereits, als ich in die Straße kam, die mitten im Herzen der Stadt lag, ganz dicht an der Straße „Unter den Linden". Es war eine kurze, schmale Gasse, mit nur wenigen Nummern; es war kein Laden darin; das Straßenpflaster war geräuschlos, aus Asphalt oder Holz hergestellt. Frachtwagen durften hier nicht durchpassiren, die Droschken und Equipagen huschten nur so über das Pflaster hinweg — kurz man sah, es war eine vornehme Straße; an ihr lagen, wie ich später erkannte, verschiedene große Paläste mit ihrer Rückseite.

Bald hatte ich die Hausnummer gefunden. Es war ein hohes Gebäude, dessen Fenster jedoch von oben bis unten sämmtlich verhüllt waren, als ob kein menschliches Wesen darin weilte. Ich schellte an der Thür, einer hohen und breiten Thür, die in der Mitte noch eine kleine Schlupfpforte hatte, und wartete der Dinge, die da kommen würden. Lange wollte sich nichts rühren; endlich gab es einen kleinen Knack und das Pförtchen öffnete sich ein wenig. Ich trat ein und befand mich in einem halb dunkeln Hausflur, indem ich mich zunächst nicht zurechtfinden konnte. Ehe ich mich aber auch noch weiter umgesehen, trat ein dicker Mann in der Livree eines Bedienten, in dunklem Rock und rother Weste, barsch auf mich zu und herrschte mich an:

„Was wollen Sie hier? Wie kommen Sie hier herein?"

Ich entgegnete bescheiden, ich wollte gern den Herrn so und so sprechen, der mir angegeben, daß ich ihn besuchen dürfte, und dabei wollte ich die Karte aus meiner Tasche ziehen; der Mann in der Livree wartet eine Weile, aber ich sah ihm wohl an, daß

abzustatten gedenkt, nach Stettin abgereist, woselbst die Ankunft vormittags um 11 Uhr erfolgte. Die Majestäten wurden auf dem Bahnhofe von dem Oberpräsidenten von Puttkamer und dem Geh. Kommerzienrath Schlutow empfangen. Von Stettin aus wurde sofort nach der Ankunft mittels Dampfers die Fahrt nach der Werft des „Vulkan" fortgesetzt. Auf der Werft wurden Ihre Majestäten von den Direktoren empfangen und besichtigten gemeinschaftlich $1\frac{1}{2}$ Stunden lang die „Hohenzollern", ferner den Aviso „G", der auf der Helling liegt, und außerdem den Panzer „Brandenburg". Um $1\frac{1}{2}$ Uhr kehrten Ihre Majestäten von Bredow nach Stettin zu Wasser zurück und traten kurz nach 2 Uhr unter den enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung die Weiterreise nach Kiel an. Dort ist auch Prinz Heinrich von Preußen heute zum Empfange der Majestäten eingetroffen. Dem Vernehmen nach dürften die Kaiserlichen Majestäten am Mittwoch im Laufe des Nachmittags in Potsdam zurückzuerwarten sein.

— Die Königin Olga hinterläßt, wie jetzt schon bekannt wird, ein bewegliches Vermögen von etwa 24 Millionen Mark. Davon sind der Herzogin Wera, ihrer Nichte und Pflegetochter, 10 Millionen und den Töchtern der letzteren 1 bis 5 Millionen vermacht. Der Prinzessin Pauline, Tochter des Königs, spricht das Testament 1 Million zu, und ebenso ist, von kleineren Legaten abgesehen, die Stadt Stuttgart mit 1 Million bedacht. Endlich fallen dem König die 2 Millionen zu, die König Karl hinterlassen hat. Von diesen sind aber die bedeutenden Zuwendungen und Vermächtnisse zu bestreiten, die König Karl in seinen besten Jahren zu Gunsten seiner Günstlinge gemacht hat. Es war wegen dieser Verbindlichkeiten ein Rechtsfall anhängig, der erst vor kurzem zwischen den Vertretern der königl. Civilliste und den Vertretern der Königin Olga zum Austrage kam.

— Im Bestande des Herrenhauses sind seit Schluß der vorigen Landtagssession geringe Veränderungen eingetreten. Zwei Mitglieder, die Oberpräsidenten a. D. Graf Scheel-Plessen und von Günther sind gestorben. Ausgeschieden ist der frühere Bürgermeister von Nordhausen, Hahn, wegen seiner Wahl zum Bürgermeister von Bochum. Neuberufen wurden auf Grund des erblichen Rechts Fürst Curt Egon von Fürstenberg auf Donaueschingen.

— Als deutsche Delegirte für die Münzkonferenz in Brüssel sind der deutsche Gesandte in Belgien, Graf Alvensleben, (daß derselbe Nachfolger des Generals von Schweinitz auf dem Botschafterposten in Petersburg werden solle, wird offiziös als freie Kombination erklärt), Geheimer Reg.-Rath im Reichsschatzamt von Glasenapp und der Reichsbankdirektor v. Hartung ernannt.

— Von unterrichteter Seite wird der „Volkszeitung" mitgetheilt, daß der Oberbürgermeister Zelle sich gegen eine ihm unter der Form von Repräsentationsgeldern zugedachte Gehaltserhöhung, sowie gegen jede andere Form der Gehaltserhöhung unter allen Umständen nachdrücklich verwahren würde.

— Eine interessante Mittheilung aus dem Leben Lothar Buchers macht Busch, der Verfasser von „Fürst Bismarck und seine Leute" in der „Leipz. Ill. Ztg". Er erzählt, daß Bucher nach den Intentionen Bismarcks die deutsche Reichsverfassung in 24 Stunden niedergeschrieben habe.

— Im Wahlkreise Kaufbeuren ist die zweite Centrumskandidatur zurückgezogen, die verschiedenen Richtungen haben sich auf die Kandidatur Zinth geeinigt.

— Nach der im Bureau des Abgeordnetenhauses offiziell zusammengestellten Fraktionsliste werden die Fraktionen in folgender Stärke in die neue Landtagssession eintreten: Die Konservativen 125, das Centrum 95, die Nationalliberalen 84, die Freikonservativen 64, die Freisinnigen 28, die Polen 15, die Wilden 12. Erledigt sind 11 Mandate.

— Der Verwaltungsrath der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika beschloß heute, die Regierung um einige Aufklärungen über die Damaraland-Konzession zu ersuchen. Eine definitive Stellungnahme zu dieser Konzession wurde vorbehalten; in der Versammlung wurde dieselbe allgemein als eine Verletzung der deutschen Interessen erklärt.

— Die Erwartung, daß es in der gestrigen Generalversammlung des deutschen Bundes für Bodenbesitzreform zum Bruche kommen werde, hat sich nicht erfüllt. Eine von Dr. Arons beantragte Resolution, wonach der Bund seine Hauptaufgabe in der beständigen Kritik der bestehenden Gesellschaftsordnung unter besonderer Betonung der Verderblichkeit der Einkommen aus Monopolen und Renten erblicken sollte, wurde abgelehnt. Mit der Annahme dieser Resolution würde der Bund ganz ins sozialdemokratische Fahrwasser gekommen sein.

— Die Tabackpflanzer des badischen Unterlandes und des benachbarten Hessens und der Pfalz waren gestern in Heidelberg versammelt. Die Versammlung beschloß eine Resolution, welche die unbedingte Erhöhung des Tabackzolls um 30 Mark unter Beibehaltung des jetzigen Tabacksteuergesetzes, ferner die Steuerfreiheit der Rippentabacke und die Versteuerung des Tabacks im ausgelaugten Zustande erlangt wird.

— Seitens der ärztlichen Kontrolstationen im Stromgebiet des Rheins wurden vom 6. Oktober bis 3. November d. Js. 22 136 Schiffe und 95 Flöße revidirt. Die Zahl der desinfizirten Schiffe betrug 12 979. Von den revidirten 112 158 Personen wurden 2 als choleraverdächtig und 5 als cholerakrank befunden.

— Wie die „Kreuzztg." erfährt, wird der Verfasser der Aufsätze in der „Deutschen Revue" über die französisch-russische Allianz, welcher übrigens keineswegs im offiziösen Lager zu suchen ist, im Dezemberheft jener Zeitschrift auf die Bemängelung seiner Darstellung antworten, wie sie in dem Gespräch des Fürsten Bismarck mit Dr. Hans Blum kundgegeben.

— Der Berliner „Sozialist" ist wegen Besprechung der Maßnahmen in einer staatlichen Eisenbahnwerkstatt und der Kolonialpolitik heute konfiszirt worden.

— In der Zeit vom 1. August 1891 bis 31. Juli 1892 wurden im preußischen Staate 188 524 Jagdscheine ausgegeben (1019 weniger als im Vorjahre), davon 4672 unentgeltlich (346 weniger).

Bochum, 2. November. Herr Geheimrath Baare trat in der letzten Generalversammlung des Bochumer Vereins den Gerüchten entschieden entgegen, als gedenke er, nach der Fußangel-Affäre sich von der Leitung des Bochumer Vereins zurückzuziehen. Er erklärte, so lange in seinem Amte zu bleiben, so lange die Aktionäre es wünschen und seine Gesundheit es ihm gestatte.

Geldern, 7. November. Bei der heute im 9. Wahlbezirk des Regierungsbezirkes Düsseldorf stattgehabten Landtagsersatzwahl wurde Graf Wilhelm Hoensbroech (Centrum) einstimmig gewählt.

Ausland.

Olmütz, 7. November. Der Kultusminister Dr. Frhr. von Gautsch ist als kaiserlicher Kommissar zu der morgen stattfindenden Wahl des Fürst-Erzbischofs hier eingetroffen.

Prag, 7. November. Etwa 800 junge Leute zogen nach dem Weißen Berg, um zu demonstriren; behördliche Vorkehrungen vereitelten Ausschreitungen.

Rom, 7. November. Bis jetzt sind 350 ministerielle und 120 oppositionelle Deputirte gewählt. 30 Stichwahlen sind erforderlich. Sämmtliche Minister und parlamentarische Parteiführer sind wiedergewählt.

Paris, 7. November. Die Untersuchung in der Panama-Angelegenheit ist abgeschlossen und die Anklage niedergeschlagen worden. Der Justizminister wird den Kammern anfangs dieser Woche Bericht erstatten.

Madrid, 7. November. Die Kundgebungen gegen Canovas bei der Abreise der königlichen Familie sind ernster gewesen, als zuerst gemeldet wurde. Tausende von Personen nahmen an den Demonstrationen theil, die sich auf dem Wege vom königlichen Palaste bis zum Bahnhofe fortwährend wiederholten.

Petersburg, 7. November. Die ordentlichen Reichseinnahmen betrugen in der Zeit vom 1. Januar bis 1. August 1892 460,3 Millionen, gegen 493,1 Millionen im Vorjahre. Die Reichsausgaben betrugen im Ordinarium 497,6 Millionen, gegen 464,1 Millionen im Vorjahre, im Extraordinarium 83,2 Millionen, gegen 30 Millionen im Vorjahre.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 7. November. (Die Zeit der Vergnügungen) ist jetzt an den langen Winterabenden an der Tagesordnung. Gestern abends veranstaltete der hiesige Kriegerverein einen Familienabend in der „Villa nova", der sehr gut besucht war, denn der geräumige, neue Saal war fast gefüllt. Der Vereinsvorstand hatte sich auch viel Mühe gegeben und den Zuhörern verschiedene humoristische Aufführungen geboten, u. a.: Der Landwehrmann, (Gesangsolo). Zithervortrag mit Klavierbegleitung. Das Lied, das meine Mutter sang, (Gesangsolo einer Dame). Der Landsoldat vom Kongostaat, (Groteskcouplet). Pistonsolo mit Klavierbegleitung. Was sich die Kantine erzählt, (Schwank in einen Akt). Fast jedem Stücke folgte stürmischer Applaus und auch Hervorruf, ein Zeichen, daß die Vorträge den Zuhörern sehr gut gefallen haben. — Am nächsten Sonntag den 13. d. Mts. beabsichtigt der hiesige Turnverein in der „Villa nova" ein Vereinsfest abzuhalten, während der polnische Industrieverein in dem neuerbauten und nunmehr mit Comfort ausgestatteten Saale des Herrn Jasinski (am Bahnhof) eine Vorstellung des beliebten Theaterstückes: „Oryl" (Der Flößer), Posse mit viel Gesang in vier Aufzügen zur Aufführung bringen will. In diesem Stücke solle etwa 16 Personen in Nationalkostüm mitwirken. Hoffentlich wird es beiden Festen, obgleich dieselben an einem Tage stattfinden, nicht an Theilnehmern fehlen.

Culm, 7. November. (Wahl). In dem am letzten Sonnabend hierselbst stattgefundenen Kreistage wurde Herr Landrath Höne zum Provinziallandtags-Abgeordneten gewählt.

Briesen, 5. November. (Versammlung). Heute fand hier eine Versammlung von Interessenten für den geplanten Bahnbau Kornatowo-Briesen statt. In das Komitee, welches die Angelegenheit in die richtige Bahn leiten soll, wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Müller-Heimbrunn, Peterson-Augustinken, v. Chrzanowski-Ostrowo und Landrath Petersen. Seltsam erscheint es, daß die Stadt zu dieser Vorberathung mit keiner Einladung bedacht war.

(:) **Strasburg**, 7. November. (Zur Warnung. Feuerschein). Das Dienstmädchen des Kaufmanns A. war beim Eingießen von Petroleum unvorsichtig, sodaß die Lampe explodirte. Im Nu erhob sich von der Tischplatte, worauf die Lampe stand, eine große Flamme. Das Mädchen selbst erhielt erhebliche Brandwunden. Nur dem schnellen Eingreifen der Ladendiener ist es zu verdanken, daß nicht ein größeres Unglück erfolgte. — Heute Abend wurde in der Richtung nach Lautenburg ein gewaltiger Feuerschein sichtbar. Zwei Strohdachgebäude in dem benachbarten Jastrzembie wurden ein Raub der Flammen.

Lautenburg, 5. November. (Fallissement). Der Inhaber der großen Maschinenbauanstalt und Dampfschneidemühle Herr Theodor Kosch hat heute seine Zahlungen eingestellt. Die Fabrik hatte in früheren Jahren ihr Absatzgebiet hauptsächlich jenseits der Grenze bis Warschau. Die ungünstigen Grenzverhältnisse der letzten Jahre mögen wohl den Ruin mitverschuldet haben.

Krojanke, 6. November. (Von einem recht unliebsamen Zwischenfall), wie er sich bei einer Hochzeitsfeier in einem unserer Nachbardörfer zugetragen hat, wird Nachstehendes berichtet: Der kirchliche Akt war bereits vollzogen, eine große Zahl von Gästen hatte sich im Hochzeitshause eingefunden, und es sollte nun, nachdem man sich am dampfenden Mahl gütlich gethan hatte, der Tanz in seine Rechte treten, und obwohl die Braut hiergegen ganz energisch protestirte, so ertönten vor dem Hochzeitshause doch sehr bald die heiteren Weisen einer Kapelle. Da aber auch jetzt noch die Braut bei ihrer Weigerung hartnäckig verharrte, begaben sich der Bräutigam, die jungen Leute und ein großer Theil der anderen Hochzeitsgäste unter den Klängen der Musik nach der Wohnung des Ortsschulzen, wo bei Spiel und Tanz in heiterster Stimmung die Stunden verflossen. Am nächsten Morgen trat der junge Ehemann seine Heimreise nach Ascherbuden an, aber ohne seine junge Frau. Begreiflicher Weise wird dieser Fall im Dorfe mit vieler Heiterkeit erzählt. (K. T.)

Pelplin, 6. November. (Sperrgelder). Dem bischöflichen Stuhle hierselbst sind dieser Tage auf Beschluß der Sperrgelder-Verwendungskommission (in Ausführung des Gesetzes vom 24. Juni 1891) aus der Generalstaatskasse in Berlin etwa 800 000 Mark und der katholischen Geistlichkeit des Bezirks etwa 200 000 Mark ausgezahlt worden.

Elbing, 7. November. (Brand). In letzter Nacht hat ein furchtbarer Brand in Cadinen dort sehr großen Schaden angerichtet. Die Wirthschaftsgebäude bis auf das Gasthaus und eine Scheune abgebrannt. Die gesammten Ernteerträge sind vernichtet.

Soldau, 5. November. (Brand). In der Nacht von Donnerstag zu Freitag ist die Jäschke'sche Dampfmühle in Abbau Hohendorf total niedergebrannt.

Königsberg, 6. November. (Ein schwerer Unglücksfall) hat sich am Mittwoch auf der Jagd zugetragen. Auf der Feldmark Dahnau jagten die beiden Söhne des Besitzers Eichler. Auf einer Anhöhe beabsichtigten sie zu frühstücken, und während der ältere Bruder im Begriffe war, sich, das gespannte Gewehr als Stütze gebrauchend, niederzulegen, der jüngere Bruder aber in geringer Entfernung herbeikam, krachte ein Schuß, und getroffen stürzte der jüngere Bruder zusammen. Fast eine ganze Schrotladung war ihm in die rechte Schulter und in den Hals gegangen. Dem schnell herbeigeholten Arzte gelang es, die Schrotkörner aus dem Halse zu entfernen, da der Rockkragen ein tiefes Eindringen derselben glücklicherweise verhindert hatte. Jetzt ist der Verwundete zwar außer Gefahr, doch werden die Wunden lange Zeit zu ihrer Heilung bedürfen.

Memel, 6. November. (Bewerbung). Unter den zwölf Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle befanden sich 5 Rechtsanwälte, 2 Bürgermeister, 2 Stadträthe, 2 Regierungs-Assessoren und ein Gerichts-Assessor.

Bromberg, 6. November. (Ein Prozeß) zwischen dem Bromberger Magistrat und dem Provinzialschulkollegium ist von dem Provinzialrath zu Ungunsten des Provinzialschulkollegiums entschieden worden. Es handelte sich nämlich um die vom Magistrat gewünschte Durchschneidung des Gymnasialgrundstücks bei dem Durchbruch der verlängerten Elisabethstraße, wogegen das Schulkollegium Einspruch erhoben hatte.

o **Posen**, 7. November. (Verschiedenes). Die Delegirtenversammlung des Provinzialverbandes für Geflügel- und Vogelzucht beschloß, von der Veranstaltung einer Ausstellung im nächsten Jahre einstweilen abzusehen. Bei der Prämiirung erhielten Rittergutsbesitzer Reimann-Cerekwice und Stuckateur Raciborski-Posen den ersten Staatsehrenpreis. R. Leicht-Graudenz bekam einen zweiten Preis und eine lobende Anerkennung für Großgeflügel und einen zweiten Preis für Tauben. M. Lazarus-Culm (Westpr.) erhielt eine lobende Anerkennung für Großgeflügel sowie einen zweiten Preis und eine lobende Anerkennung für Tauben. C. Batke-Culm eine lobende Anerkennung für Tauben. — Der erste Volksunterhaltungs-Abend am Sonntag im Gebäude der Herberge zur Heimath war sehr stark besucht. Den Vortrag über die Einweihungs-Feierlichkeiten der Schloßkirche in Wittenberg hielt Herr Geheimer Oberregierungs- und Provinzial-Schulrath Polte. — Nach einer Veröffentlichung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins über die diesjährigen Ernteergebnisse der Provinz Posen hat im Jahre 1892 der Winterweizen einen Ertrag von 1506 Kilogramm per Hektar ergeben (gegen 1340 im Jahre 1891), Winterroggen 1249 (972), Sommergerste 972 (1165), Hafer 766 (1010), Erbsen 619 (705), Ackerbohnen 684 (1288), Wicken 653 (955), Buchweizen 387 (517), Lupinen 569 (1050), Kartoffeln 9979 (7549), Raps und Rübsen 824 (639), Hopfen 387 (459), Kleeheu 1820 (3005), Wiesenheu 1634 (2576).

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. November 1892.

— (Personalveränderungen im Heere). Garnison-Bauinspektor Baurath Kalkhof, bisher mit Wahrnehmung der Dienstgeschäfte von bautechnischen Mitgliedern bei der Intendantur des 17. Armeekorps beauftragt, ist zum Intendantur- und Baurath ernannt worden.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Angestellt ist der Postanwärter Beyer in Subkau als Postassistent. Versetzt sind die Postverwalter Laabs von Gottersfeld nach Gollub und Schubert von Gollub nach Zuckau und die Postassistenten Glanz von Königsberg nach Thorn, Goldammer von Gruppe nach Danzig, Groß von Laskowitz nach Dirschau, Löpke von Mlecewo nach Danzig, Marschall von Langfuhr nach Danzig und Sochacki von Bischofswerder nach Mlecewo. Freiwillig ausgeschieden sind der Postassistent Blum in Zuckau und der Postgehilfe Reincke in Tiegenhof, sowie der Postagent Meyer in Pomehrendorf (Bez. Danzig). Entlassen ist der Postagent Erdmann in Heinrichsdorf (Bez. Danzig). Gestorben ist der Postsekretär Thiemann in Elbing. Angenommen zum Postgehilfen ist Bruntke in Danzig, zu Postagenten sind Besitzer Schulz in Pomehrendorf (Bez. Danzig) und Gemeindevorsteher Wilczewski in Heinrichsdorf (Bez. Danzig).

— (Der Zudrang zu dem niederen Postfach) ist in der letzten Zeit infolge der Thätigkeit der vielen Postfachschulen derartig gestiegen, daß die Postbehörde einen großen Theil der jungen Leute, welche die Annahme für diesen Beruf nachsuchen, zurückweisen muß. Die Aussichten der jungen Leute, die sich dem niederen Postfach zu widmen gedenken, sind deshalb nicht gerade günstig. Bis dahin zahlte die Postbehörde den Postgehilfen nach einer Probezeit von einigen Wochen eine Entschädigung von 50 M. monatlich, welche Summe sich aber, je nach den örtlichen Preisverhältnissen, um eine Kleinigkeit erhöhte. Kürzlich hat sich die Postbehörde veranlaßt gesehen, die jungen Leute bei der Annahme zu verpflichten, im ersten Jahre auf jede Entschädigung zu ver-

---

er mich am liebsten gleich wieder hinauswerfen wollte. Da tritt auf einmal durch das noch geöffnele Pförtchen ein Schutzmann in voller Uniform, den Helm auf dem Kopfe, frägt nicht erst, wer ich bin und was ich will, sondern nimmt mich, mir nichts dir nichts, am Arme und befördert mich wieder zu dem Pförtchen hinaus.

„Donnerwetter!" fahre ich da los; aber der Schutzmann sagt: „Ja, Donnerwetter! Hier ist kein Aufenthalt für solch' Gelichter."

So war es mir damals ergangen bei dem Versuche, meinen unbekannten Freund, auf den ich meine letzte Hoffnung gesetzt, zu Hülfe zu rufen. Ich war wüthend über den Schutzmann und dessen grobe Art, mich rasch wieder an die Luft zu setzen; hinterdrein aber mußte ich mir freilich sagen, daß der Mann nicht einmal so sehr im Unrecht war, denn mein Kostüm und die ganze Verfassung, in der ich mich damals befand, hatte mich zum Landstreicher gemacht, und daß man einen solchen aus einem feinem Hause ohne Weiteres exmittirt, ist wohl erklärlich. Hier aber lag die Sache noch ärger, indem das Haus, in das ich hineingerathen war, nichts anderes war, als — nun, der Leser wird ja sehen! — Um nunmehr aber meinen unbekannten Beschützer sicher zu sprechen, wählte ich einen andern Weg. Ich schrieb ihm, theilte ihm mit, daß man mich damals so kurzer Hand hinausbefördert, als ich ihn besuchen wollte, und bat, er möchte doch Vorsorge treffen, daß es mir diesmal nicht wieder so ginge. Darauf hin erhielt ich von ihm einen Brief, worin er mir mittheilte, es sei alles vorgesehen, ich sollte nur zu der und der Stunde zu ihm kommen.

Nun zeigte sich ein ander' Bild, als ich an dem Pförtchen erschien. Der dicke Mann in der Livree machte einen Diener bis an den Boden, daß er sich bald den Leib zerquetschte, und ein Schutzmann war überhaupt nicht zu sehen. Gar höflichst wurde ich durch mehrere Flure und Höfe hindurch und einige Treppen geleitet, bis ich endlich in einem schönen breiten Flur stand, wo mich der Diener, der mich geführt hatte, eine Weile stehen ließ.

„Ich gehe Sie jetzt melden," sagte er und verschwand.

Ich sah mich in dem Flur um, welche Pracht herrschte da! Und doch keine schreiende Pracht! Nichts Protziges! Es war ganz, wie es wirklich in vornehmen Häusern aussieht; alles gediegen und von echtem, bestem Material, aber nichts übertrieben. An den Wänden hingen eine Menge der schönsten Gemälde; alterthümliche Waffen aller Art standen in den Ecken; ja an einer Thüre stand, als ob er lebendig wäre, ein von oben bis unten geharnischter Ritter, ein großes blankes Schwert in der Hand. Durch die Flurfenster sah man in einen großen Garten mit vielen alten hohen Bäumen, wie man sie hier mitten im Herzen der Stadt garnicht vermuthet hätte. Der Schnee war überall sorgfältig weggefegt, und auf einem freien Platze sah ich einige Kinder sich tummeln, bei denen ein großer stattlicher Herr in Uniform und eine Dame in dickem schweren Pelzmantel standen. Die Gesichter dieser beiden kamen mir so bekannt vor, ich sann und sann, wer sie wohl sein könnten, — da tupfte mir jemand leise auf die Schulter, ich wandte mich um, der Diener stand hinter mir und hieß mich eintreten. Erst trat ich in ein leeres Zimmer, dies durchschritt ich und dann befand ich mich meinem Freunde und Rathgeber gegenüber. Er saß an einem Schreibtisch, als ich eintrat, stand aber sofort auf und kam mir entgegen, indem er mir beide Hände hinreichte.

„Also doch," sagte er, „ich dachte schon, es sei Ihnen alles hier geglückt und Sie würden meiner nicht mehr bedürfen. Womit aber kann ich dienen?"

Dabei lud er mich freundlichst zum Sitzen ein und ruhte nicht eher, als bis ich auf einem Sopha Platz genommen. Es war mir, da ich so freundlich empfangen wurde, ordentlich eine Erleichterung, daß ich ihn nicht um direkte Hülfe, sondern nur um einen Rath anzugehen brauchte. Und doch fühlte ich ganz gut, daß er mir freigebig unter die Arme gegriffen haben würde, auch wenn ich Geld von ihm hätte haben wollen. Um so offener konnte ich nun mit der Sprache herausrücken.

(Fortsetzung folgt.)

zichten. Jedenfalls dürfte in nächster Zeit der Zudrang bedeutend nachlassen, da sich infolge dieser Bestimmung die Kosten für die Ausbildung bedeutend erhöhen.

— (9. Provinzial-Malertag). Aus der Eröffnungsrede des Vorsitzenden des Unterverbandes der Malerinnungen von Ost- und Westpreußen, des Herrn Richter-Königsberg, am gestrigen Tage theilen wir noch mit, daß bereits vor 11 Jahren, im Januar 1881, ein Provinzialmalertag hier abgehalten wurde und zwar der dritte. Herr Richter dankte herzlich dafür, daß die Thorner Kollegen aufs neue ihre alte Gastfreundschaft bethätigten. Von einer Ausstellung, wie sie sonst auf allen Malertagen stattfand, mußte diesmal Abstand genommen werden, weil der Herr Oberpräsident, als hierzu die Vorbereitungen getroffen werden sollten, auf die Cholerageфahr hinwies, die der Beschickung einer Ausstellung durch die Innungen damals entgegenstand. Dagegen hat der gewerbliche Centralverband in Danzig seine Mustervorlagen hierher gesandt, die ausgestellt sind und über welche Herr Dr. Ostermeier einen Vortrag halten wird. Mit der Mittheilung, daß über die Wirksamkeit des Vorstandes wie über den Gang der Geschäfte der letzten zwei Jahre zunächst Bericht erstattet werden wird, erklärte Herr Richter den Malertag für eröffnet. Den Verhandlungen, über welche wir gestern berichteten, wohnte als Vertreter der Stadt Thorn Herr Stadtrath Behrensdorff bei. — Die Festtafel gestern nachmittags, während welcher konzertirt wurde, nahm einen animirten Verlauf. Die lange Reihe der Toaste eröffnete der Vorsitzende Herr Richter mit einem solchen auf den deutschen Malerbund und verlas hierauf die eingegangenen Begrüßungsdepeschen. Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Herr Obermeister Steinicke, toastete auf die fremden Gäste. Herr Stadtrath Schütz-Danzig erinnerte an den vor 11 Jahren in Thorn stattgefundenen Malertag und dankte für den überaus freundlichen Empfang, den die Kollegen der alten deutschen Stadt Thorn in den prächtigen Räumen des Artushofes ihren Gästen bereitet haben; sein Hoch gelte dem Lokalkomitee und der gastlichen Stadt Thorn. Herr Stadtrath Behrensdorff feierte in geistreichen Worten die Malerkunst. Der Genius der Malerei trage zur Verschönerung unseres Lebens viel bei. Nicht allein die Werke des Dichters, sondern auch die des Malers sprechen zu uns. Die Malerei nehme unter den Künsten die erste und höchste Stufe ein; der Toast schloß mit einem Hoch auf die Malerkunst. Herr Malermeister Krug-Danzig erinnerte in seinem Trinkspruche an die verflossene Jugendzeit, die bei dieser Gelegenheit wieder erwache. Herr Dr. Ostermeier-Danzig dankte für die freundliche Aufnahme, die sein Vortrag gefunden und sprach den Wunsch aus, daß die Vorbilder-Sammlung nicht auf die Stadt Danzig beschränkt bleibe, sondern auf die ganze Provinz ausgedehnt werde. Herr Müller-Danzig brachte ein Hoch aus auf die Frauen und Töchter der Kollegen, die nach des Tages Last und Mühen die Stunden unseres Lebens zu verschönern suchen. Herr Krug-Danzig trug ein Gedicht vor, in welchem der Werth der Frauen, namentlich der Hausfrauen, ebenfalls gefeiert wurde. Noch andere Toaste sowie Gesänge folgten, bis gegen Abend die Tafel aufgehoben wurde. — Der Vortrag des Herrn Dr. Ostermeier aus Danzig gestern Mittag im kleinen Artushofsaale war nur schwach besucht, obwohl derselbe zur Weiterbildung und Läuterung der Geschmacksrichtung der Handwerker sehr viel Beachtenswerthes enthielt. In zwei Räumen waren die dem gewerblichen Central-Verein in Danzig gehörenden Muster-Sammlungen für Tischler, Drechsler, Zimmerleute, Bildhauer, Eisenarbeiter, Maler 2c. 2c. ausgestellten Vorlageblätter in Zeichnungen, Lithographien, Photographien und Buntdruck an den Wänden und auf Tischen sichtbar. Herr Dr. Ostermeier wies ausdrücklich darauf hin, daß diese nach Tausenden zählenden Vorlagen und Musterblätter Jedem zur Benutzung unentgeltlich zur Verfügung stehen, da sie nicht dazu angeschafft sind, in den Schubkästen und Repositorien zu verstauben, sondern um dem Handwerker zu nützen. Auf ein mündliches oder schriftliches Gesuch wird jedem Handwerker ohne weiteres sogar portofrei das Gewünschte zugesandt. Der Entleiher hat nur nach der Benutzung die Vorlagen möglichst unbeschädigt, aber portofrei zurückzuschicken. Die Benutzung dieser Mustersammlungen ist auf die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern ausgedehnt. Wer Vorlagen wünscht, hat dieselben zu bezeichnen (Kataloge sind vorhanden) und den Brief an die gewerbliche Mustersammlung Jopengasse 5 Danzig zu adressiren. Der Vortragende ersuchte, die Sammlungen recht fleißig zu benutzen, wodurch viel zur Hebung des Handwerks und der Kunst beigetragen werden könne.

Heute Vormittag um ½11 Uhr wurden die Verhandlungen des 9. Provinzial-Malertags fortgesetzt. Herr Richter-Königsberg eröffnete die Sitzung. Bei Punkt 7 der Tagesordnung: „Erfahrungen und Erfindungen in unserem Gewerbe" entspann sich eine äußerst lebhafte Diskussion, an der sich die Herren Krug-Danzig, Stadtrath Schütz-Danzig, Wilda-Danzig, Burczykowski-Thorn u. a. betheiligten. Die Erörterungen berührten das Gebiet der Farbenkunde. Herr Stadtrath Schütz sprach gegen die Anwendung von Oelfarben bei einer Façade. Mit den Oelfarben seien wir sehr übel dran. Eine Façade solle so angestrichen werden, daß sie nach Jahren noch gut aussehe, und nicht nach einem Jahre oder nach Monaten schon ihre Schönheit einbüße. Zu 8 der Tagesordnung: „Beschluß über den Ort des nächsten Unterverbandstages", wurde die Stadt Elbing für den nächsten Provinzial-Malertage gewählt. Herr Obermeister Steinicke erklärte sich für Verlegung des Malertages in eine gelegenere Jahreszeit. Die Zeit Mitte August wurde dazu ausersehen. Der Vorsitzende verlas hierauf eine eben eingegangene Depesche eines Danziger Kollegen. Sodann wurde der folgende Antrag eingebracht und angenommen: Jeder Innungsverband, welcher einen eigenen Delegirten zum Malerbundestage nach Straßburg zu senden beabsichtigt, soll seine Stimme dem Unterverband geben und nicht dem Centralvorstand. Der Unterverband wird einen Delegirten nach Straßburg i. Els. senden. Herr Stadtrath Schütz beantragte hierbei, den einzelnen Innungen Cirkuläre zuzuschicken, zwecks Zeichnung von Beiträgen, zur Bestreitung der Reisekosten für den Delegirten. Nach Erledigung der Tagesordnung erbat sich Herr Krug-Danzig noch einmal das Wort und sprach über Submission bei fiskalischen Bauten. Das Submissionswesen bedürfe entschieden einer Korrektur. Redner rügte in scharfen Worten das Gebahren der Baumeister (bei Aufträgen an die Maler); es sei unerhört, wenn dem Maler zugemuthet werde, den anzustreichenden Flächeninhalt selbst auszumessen, wobei ihm viel Zeit verloren gehe, die ihm niemand entschädige. Des Baumeisters Pflicht sei, den □-Meter (Raum) durch sein Hilfspersonal ausrechnen zu lassen. Herr Stadtrath Schütz-Danzig verlangt hierin ebenfalls Abhilfe. Der Anschlag für den Meter müsse im Baubureau ausgearbeitet werden. Herr Wilda-Danzig meint, wozu denn die vielen Schreiber und Techniker in den Bureaux seien; ihre Arbeit sei es, das alles auszuführen. Herr Krug-Danzig äußerte sich noch scharf gegen die Unsitte, wie sie jetzt in Berlin auftritt, daß sogar nach Gewicht (bei Eisenanstreichen) gerechnet werde. Der Vorsitzende Herr Richter-Königsberg schloß hierauf den Malertag mit einem Hoch auf das Lokalkomitee. Herr Obermeister Steinicke dankte ebenfalls für die rege Betheiligung, insbesondere allen denjenigen, die zum Gelingen des Malertages persönlich beigetragen haben.

— (Mennofeier). Am Sonntag begingen alle Mennonitengemeinden den 400jährigen Geburtstag ihres Religionsstifters Menno Simons, geboren 6. November 1492, in feierlicher Weise. In dem Bethause der Mennonitengemeinde in Nessau wurde die kirchliche Feier durch einen von einem Harmonium begleiteten Choral eingeleitet. Der kirchliche Gemeindeälteste Herr Foth von Korzeniec-Kämpe verlas den Lebenslauf des Stifters der Religionsgemeinschaft und knüpfte daran Worte aus der Bibel. Ein Psalm, gesungen von seinen vier Töchtern mit Begleitung des Harmoniums, ebenfalls gespielt von einer fünften Tochter des Herrn Foth, unterbrach den Vortrag, der aus drei Theilen bestand. In jeder Pause ertönte der liebliche Gesang der jungen Mädchen, bis zum Schluß der Andacht die ganze Gemeinde ebenfalls unter Harmoniumbegleitung einen Choral sang.

— (Konzert Erna Lißner). Das mit Spannung erwartete Konzert von Fr. Erna Lißner, das gestern Abend unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 61 im großen Saale des Artushofes vor einem zahlreichen Auditorium stattfand, wird noch lange das Gesprächsthema unserer musikalischen Welt bilden. Die hochgespannten Erwartungen, die infolge der in der Presse erschienenen Mittheilungen über die glänzenden Stimmmittel der Sängerin gehegt wurden, blieben nicht unerfüllt, sie wurden vielmehr übertroffen. Nach den von der Orchestermusik trefflich vorgetragenen beiden ersten Programmnummern, der Ouverture zu „Lodoiska" von Cherubini und des Finale — Allegro con spirito — a. d. Sinfonie G-dur Nr. 7 von Hayd'n, sang die Künstlerin, die vom Auditorium beim Eintritt lebhaft begrüßt wurde, die herrliche Arie aus Verdi's Oper: „Traviata". Von wahrhaft berückender Wirkung zeigte sich das edle, im Koloraturgesange wunderbar ausgebildete Organ. Spielend gelangen der Sängerin die Uebergänge von den niedrigsten bis zu den höchsten Tonlagen, die zierlichen Wendungen mit den eingeflochtenen Trillern, deren Glockenton eigenartig berührte. Ein Beifallsrauschen folgte dem köstlichen Vortrage, den die Kapelle unter Leitung des königlichen Musik-Dirigenten Herrn Friedemann verständnißvoll und sicher begleitet hatte. Mit der einschmeichelnden Balletmusik aus Lassens: „Ueber allen Zauber Liebe" unterbrach das Orchester die kurze Pause, worauf Fr. Erna Lißner, diesmal unter Pianobegleitung, die von einer geschätzten Thorner Dame gewandt ausgeführt wurde, in drei Liedern 1) „Mailied" von Meyerbeer, 2) „Frühlingslied" von Gounod und 3) „Möchte wohl ein Vöglein sein" von Sieber, wieder das Ohr des Hörers entzückte. Der Beifall äußerte sich jetzt so nachhaltig, daß die Sängerin in liebenswürdigstem Entgegenkommen noch ein italienisches Liebeslied den genannten Nummern zufügte. Hierauf nahm die Kapelle wieder ihren Platz ein und bald erfüllten die erhebenden Klänge des Vorspiels zum V. Akt a. d. Oper: „König Manfred" von Reinicke den Saal. Mit Meyerbeers Fackeltanz Nr. III (C-moll), der mit Recht bei allen bedeutenden Konzerten auf dem Programm steht, weil in ihm die Eigenheiten der einzelnen Instrumente vorzüglich zum Ausdruck gelangen und die Gesammtwirkung eine packende bleibt. „Variationen" von Rode, die nun Fr. Erna Lißner bei Orchesterbegleitung mit allem Wohlklang und Schmelz ihres herrlichen Organs vortrug und die neuen Beifall entfesselten, sollten die letzte Nummer des Programms bilden. Die Sängerin überraschte indeß auf das angenehmste das Auditorium, indem sie an den Bechstein'schen Flügel trat und noch ein italienisches Lied sang, das sie gleichzeitig begleitete. Lebhafter Dank wurde ihr dafür zutheil, und mit großer Freude wird gewiß von vielen die Nachricht vernommen werden, daß die hochgeschätzte Künstlerin ihre Mitwirkung in dem morgen Abend im Mozartverein stattfindenden Konzert zugesichert hat.

— (Liederabend Anton Schott). Der Kammersänger Anton Schott, dessen angekündigter Liederabend hier am nächsten Montag im Saale des Artushofes stattfinden wird, hatte vor einiger Zeit im Civil-Kasino zu Bromberg ein Konzert veranstaltet. In einer Besprechung desselben äußert sich das „Bromberger Tageblatt" über den Konzertgeber u. a.: „Ueber einen solch gottbegnadeten Sangeskünstler, wie Anton Schott, neues zu sagen, ist schwer. Herr Schott ist stimmartig, künstlerisch und musikalisch derart ausgestattet, daß es nicht leicht abzuwägen ist, welchem seiner Vorzüge man den Rang vor einem andern einräumen muß. Seine klangmächtige, wie klangprächtige Stimme, der seltene Umfang derselben wirkte fascinirend, und diese gut geschulte, in allen Stärkegraden wohlklingende Stimme behandelt Schott mit vollkommener Meisterschaft als erfahrener Künstler, der alle Effekte in der Hand hat und mit jedem seiner Vorträge eine technisch fertige bis ins Kleinste fein berechnete und ausgearbeitete Leistung bietet. Dazu kommt eine tadellos deutliche Aussprache, welche im Verein mit großem deklamatorischen Talent den Eindruck jedes einzelnen Liedes erhöht, ohne die Tonbildung zu beeinträchtigen".

— (Der Thorner Beamtenverein) veranstaltet am nächsten Sonnabend abends 8 Uhr im Artushof sein erstes Wintervergnügen.

— (Handwerkerverein). In der am nächsten Donnerstag Abend im Nicolai'schen Lokal stattfindenden Versammlung hält Herr Redakteur Dr. Pasig den Vortrag über: „Der 10. November, ein dreifacher Gedenktag".

— (Leipziger Sänger.) Die gestrige erste Soiré der Leipziger Sänger unter Direktion des Herrn Robert Engelhardt im Schützenhause hatte, wie erhofft, ein zahlreiches Publikum versammelt. Das Programm wies viele neue Nummern auf. Die Ausführung derselben war eine recht gute und trug den Sängern reichen Beifall ein, was dieselben zu vielen Zulagen veranlaßte. Herr Engelhardt, bei seinem letzten Hiersein stimmlich schlecht disponirt, erfreute gestern wieder die Zuhörer durch seinen prächtigen Tenor. Vielfach stürmischen Applaus fanden die humoristischen Solovorträge der Herren Püschel und Feldow. Die Mimik des ersteren namentlich reizte die Lachmuskeln, z. B. bei der Kopirung des Mondes. Ebenfalls Beifall fand der Damenimitator Herr Hallier, welcher in Figur und Mimik ausgezeichnet war. Herr E. v. Mühlbach führte den ernsten Theil des Programms trefflich durch. Den Schluß bildete die Ensemble-Szene „Cavalleria Rusticana", welche nicht wie ihre einaktige Schwester blutig, sondern recht heiter verlief. — Heute Abend treten die Leipziger zum letzten Male auf. — Von Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß die Gesellschaft für die Weltausstellung in Chicago engagirt ist; es wird dies das erste Mal sein, daß Leipziger Sänger den amerikanischen Boden betreten, um auch dort durch ihren Humor zu erfreuen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Zurückgelassen) ist in einem Geschäft ein Pack mit russischem Taback. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,02 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Danziger Schraubendampfer „Ernte", um Holztraften nach Danzig zu schleppen. — Gestern Mittag legten sich zwei Holztraften in der Fährlinie vor Anker und blieben bis heute früh dort liegen. Sie hinderten die Trajektbeförderung ungemein. Da die Traften vor den Telegraphenkabeln vor Anker lagen, so dürften diese möglicher Weise beschädigt sein. — Unsere Holzspediteure sind in sehr schlimmer Lage. Da alle bisher disponibel gewesenen Dampfer für den Sicherheitsdienst in Anspruch genommen sind, so findet die Zollabfertigung nur unter sehr schwierigen und zeitraubenden Umständen statt. Das Wasser fällt stark und Frost kann in kürzester Zeit eintreten. Selbst der Ankervereinsdampfer „Grane" ist anderweitig beschäftigt und die Holzspediteure haben bereits in Erwägung gezogen, ob sie nicht selbst einen eigenen Dampfer erbauen lassen und Ackerleute anstellen, um in Zukunft für alle Fälle unabhängig zu sein.

Die Cholera.

Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Cholera in Hamburg sind die seitens der preußischen Regierung gegen das Hamburgische Staatsgebiet getroffenen Maßnahmen hinsichtlich der Meldepflicht und polizeilichen Beobachtung von Personen, sowie Ein- und Durchfuhr bestimmter Gegenstände vollständig aufgehoben worden. Der bezügliche Erlaß datirt vom Sonnabend. — Dem kaiserlichen Gesundheitsamt ist vom 4. bis 7. d. M. mittags nur folgende Choleramelbung zugegangen: In Altona verlief eine am 4. d. M. eingetretene Erkrankung am folgenden Tage tödtlich. (Einschleppung von auswärts). — Hoffentlich ist unter „auswärts" nicht Hamburg zu verstehen.

Wie aus Budapest gemeldet wird, sind auf einem Maierhofe des Dorfes Szecsang vorgestern 9 Choleraerkrankungen und 3 Todesfälle vorgekommen.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 7. November. Wegen einer Kritik über das „Heilige Lachen" von Ernst v. Wildenbruch ist heute gegen den Chefredakteur des „Generalanz.", Lippowitz, die Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden.

Straßburg, 7. November. Auf einer heute abgehaltenen Katholikenversammlung wurden Reden über den Volksverein und die Schulfrage gehalten, wobei der Abbé Gürber die Konfessionalität der Schule forderte. Dr. Lieber sprach über die Pflichten der Katholiken und des römischen Stuhls. Demnächst soll eine allgemeine Versammlung der Katholiken des Reichslandes stattfinden.

Petersburg, 7. November. Einer Meldung hiesiger Blätter zufolge soll der ehemalige Cornet Sawin, welcher wegen Schwindeleien zur Deportation nach Sibirien verurtheilt war, von dort entflohen und in der Stadt Njashsk (Gouvernement Rjäsan) wieder ergriffen sein.

Athen, 7. November. Das Kronprinzenpaar wird im Januar der Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen beiwohnen.

Telegramme.

Brüssel, 8. November. Zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts fanden nachmittags in mehreren Vorstädten Volksversammlungen statt, worin aufreizende Ansprachen gehalten wurden. Manifestanten durchziehen unter Entfaltung einer rothen Fahne und revolutionäre Lieder singend die Stadt. Abends werden drei Versammlungen im Maison du Peuple gleichzeitig abgehalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Nov.	7. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	201—	200—85
Wechsel auf Warschau kurz	200—75	200—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	100—10
Preußische 4 % Konsols	106—80	106—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—50	63—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—80	60—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—50	96—50
Diskonto Kommandit Antheile	183—70	184—50
Oesterreichische Kreditaktien	165—30	165—60
Oesterreichische Banknoten	170—20	170—30
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	154—	153—25
April-Mai	156—75	155—75
loko in Newyork	75—½	75—
Roggen: loko	142—	141—
Novbr.	140—	138—70
Novbr.-Dezbr.	140—	138—70
April-Mai	141—75	140—70
Rüböl: Novbr.	52—60	52—50
April-Mai	52—70	52—50
Spiritus:		
50er loko	52—10	52—
70er loko	32—40	32—30
70er Novbr.	31—80	31—40
70er April-Mai	33—20	32—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 7. November. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 2830 Rinder (inkl. 58 dänische bezw. schwedische), 11 071 Schweine (dabei 130 dänische und 1341 Bakonier), 1026 Kälber und 7933 Hammel. — In Rindern waren trotz des mäßigen Auftriebes bei stillem Geschäft nur die Preise vom vorigen Montag zu erzielen. Der 1. und 2. Klasse gehörten etwa 1150 Stück an. Der Markt wurde ziemlich geräumt. 1. brachte 55—58, 2. 50—54, 3. 40—47, 4. 34—38 Mk. p. 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine gingen bei langsamem Handel und mäßigem Export im Preise zurück und wurden nicht ausverkauft. Um die heutige Mittagszeit wurde die Schweineausfuhr nach Orten ohne amtlich überwachte öffentliche Schlachthäuser verboten, weil am Markte drei Schweine mit Maul- und Klauenseuche gefunden worden waren, die selbstredend bereits infizirt hier eingegangen waren. 1. brachte 57, ausgesuchte Posten darüber; 2. 54—56, 3. 50—53 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier 44—45 Mk. mit 50, bezw. 55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel verlief ebenfalls recht schleppend; es war viel geringe Waare am Platz. 1. 58—63, ausgesuchte Posten darüber; 2. 53—57, 3. 43—54 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte gleichfalls flaue Tendenz und wurde nicht geräumt. Beste Lämmer waren heute über Bedarf angeboten. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. 38—44, beste Lämmer bis 50, 2. 30—36 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 6. November. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 50 000 Lt. Gekündigt 15 000 Lt. Loko kontingentirt 50,10 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,75 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 8. November 1892.

Wetter: trübe, feucht.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen flau, 126—127 Pfd. bunt 136—137 M., 127—131 Pfd. hell 140—142 M., 133—136 Pfd. hell 143—144 M.
Roggen flau, 122—124 Pfd. 121—122 M., 126—127 Pfd. 123 Mark.
Gerste Futterwaare 104—107 M., Brauwaare 135—145 M.
Erbsen ohne Handel.
Hafer inländischer 132—136 M.

Thorner Marktpreise

am Dienstag den 8. November.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	14	00	15	00	Hammelfleisch	1 Kilo	1	00	1	20
Roggen	"	12	50	13	00	Eßbutter	"	2	00	2	40
Gerste	"	14	00	15	00	Eier	Schock	3	60	—	—
Hafer	"	13	50	14	00	Krebse	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	"	6	—	7	—	Bressen	"	—	80	—	—
Erbsen	"	13	50	14	00	Schollen	"	—	40	—	60
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	60	Schleie	"	1	20	—	—
Weizenmehl	"	7	80	14	60	Hechte	"	—	70	—	—
Roggenmehl	"	6	20	10	80	Karauschen	"	—	—	—	—
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Barsche	"	—	60	—	—
Rindfleisch						Zander	"	1	40	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	—	1	20	Karpfen	"	1	40	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—	Weißfische	"	—	20	—	30
Kalbfleisch	"	—	80	1	00	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	1	20	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	60	—	—	Spiritus	"	—	—	1	20
Schmalz	"	1	60	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der heutige Dienstags-Wochenmarkt hatte starke Zufuhren; reichlich waren Fleischwaaren, Fische, Geflügel und Gemüse vertreten. Der Verkehr war lebhaft.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht 2c. wie folgt: Kohlrabi 25 Pfg. pro Mdl., Blumenkohl 15—30 Pf., pro Kopf, Wirsingkohl 5—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 12 Pf. pro Kopf, Rothkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Rosenkohl 30 Pf. pro Pfd., Grünkohl 10 Pf. pro 3 Stauden, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 10 Pf. pro Pack, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 3—4 Pf. pro Pfd., Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Porrey 25—40 Pf. pro Mandel, Wrucken 40—50 Pf. pro Mdl., Rettig 10 Pf. pro 4 Rüben, Merrettig 5—20 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Kürbiß 10 Pf. pro 4 Stauden, Aepfel gute Waare 20 Pf., geringere 15 Pf. pro Pfd., Birnen gute Waare 30 Pf., geringere 25 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 30 Pf. pro Pfd., Pilze (Rehfüßchen) 15 Pf. pro Näpfchen, Hühner alte 1,50—1,70 Mk. pro Stück, junge 1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Enten 3,00 bis 3,80 Mk. pro Paar, Gänse 5,50—7,00 Mk. pro Stück, Puten 4,00—4,50 Mk. pro Stück, Hasen 3,00—3,50 Mk. pro Stück.

Bekanntmachung.

Das der Stadt Thorn gehörige **Mühlengasthaus Barbarken** (Ausflugsort von Thorn), bestehend aus:

1. einem Wohnhause mit Restaurationsräumlichkeiten,
2. einem besonderen Kruggebäude,
3. einer Wassermühle mit einem Mahlgange,
4. Wirthschaftsgebäuden,
5. circa 70 Morgen Acker- und Wiesenländereien,

soll vom 1. April 1893 ab auf 6 Jahre, oder auf besonderen Wunsch auch länger meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen nochmaligen Verpachtungstermin auf **Montag den 21. November d. J. vorm. 11 Uhr** im Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen im Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) zur Einsicht aus und werden von demselben auf Wunsch gegen Erstattung der Schreibgebühren von 70 Pfennig auch abschriftlich versandt werden.

Etwa gewünschte nähere Auskunft über das Verpachtungsobjekt ertheilt auch mündlich Herr Stadtrath **Richter** zu Thorn.

Thorn den 19. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag den 14. November cr. vormittags 11 Uhr findet im Jahnke'schen Oberkruge zu **Pensau** ein **Holzverkaufstermin** statt.

Zum Verkauf gelangen aus dem Belauf Guttau ca. 300 Rm. Kloben und 40 Rm. Stubben aus dem alten Einschlage.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß das gesammte Derbholz (d. h. Bauholz, Kloben und Knüppel) der diesjährigen Schläge in Guttau bereits verkauft ist.

Thorn den 27. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 220 eingetragen, daß der Kaufmann **Hermann Asch** in Thorn für seine Ehe mit **Margarethe Liepmann** durch Vertrag d. d. Danzig den 9. September 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Thorn den 26. Oktober 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 221 eingetragen, daß der Kaufmann **Georg Sternberg** in Thorn für seine Ehe mit **Jeanette Simonsohn** durch Vertrag d. d. Thorn den 5. September 1892 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das gegenwärtige Vermögen, sowie alles, was die Ehefrau durch Erbschaften, Schenkungen, Vermächtnisse, Glücksfälle, oder auf andere Art während der Ehe erwirbt, die Natur des vertragsmäßig Vorbehaltenen haben soll.

Thorn den 26. Oktober 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Thorn, Altstadt, Band VII, Blatt 200, und Thorn, Neustadt, Band X, Blatt 257, auf den Namen der Schmiedemeister **Johann** und **Marie** geb **Lewandowska-Ploszynski**'schen Eheleute eingetragenen, zu Thorn belegenen Grundstücke

am 14. Januar 1893
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1750 Mk., bezw. mit 5400 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 2. November 1892.

Königliches Amtsgericht.

Meine Parzelle Stewken Nr. 50,

10 Morgen Acker und Wiesen, 15 Minuten von Thorn Bahnhof II, zum Bebauen sehr geeignet, bin ich willens zu verkaufen.

W. Krüger, Besitzer, **Stewken.**

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesitzers **Julius Ziebolz** aus Thorn ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf

den 28. November 1892
vormittags 10 Uhr

vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

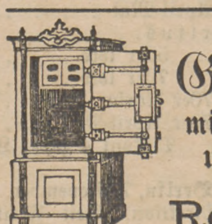
Thorn den 29. Oktober 1892.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Eine der ältesten Versicherungsgesellschaften Deutschlands für Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und Invaliden-, Kapital- und Renten-, Militärdienst-, Brautaussteuer- und Kautions-Versicherung, sowie Sterbekasse, sucht für die Plätze Thorn, Mocker, Podgorz, Culmsee, Schönsee und Gollub geeignete Persönlichkeiten als

Agenten.

Anmeldungen unter F. K. postlagernd Thorn III erbeten.



Eiserne Geldschränke mit Stahlpanzer und Kassetten
offerirt
Robert Tilk.

A. Goldenstern,

Thorn, Baderstraße Nr. 22,
empfiehlt
kupferne Kartoffeldämpfer
zum Dämpfen sämmtlicher Feldfrüchte,
auch
Waschkessel und Löthkolben
in großer Auswahl.



Sämmtliche Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Kloakeimer stets vorräthig.
Lehrlinge können eintreten.

Die Uhrenhandlung

von
C. Preiss, Culmerstraße

ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Für unbrauchbare Pferde,

welche meiner Abdeckerei zugeführt werden, zahle 9 Mk., für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, 6 Mark.

Schlachtpferde
werden zu höchsten Preisen angekauft.
Liedtke, Abdeckereibesitzer,
Thorn, Culmer Vorstandt 75.

Der neue Kursus

für
Litteratur, Lektüre u. Kunstgeschichte
beginnt den **15. November.** Anmeldungen **baldigst** erbeten.
A. Kaske, Schulvorsteherin,
Gerechtestraße 13.

Anfangsgründe im Klavierspiel
werden gründlichst ertheilt. Zu erfragen **Thorn III**, Mellinstraße 84, 2 Tr. links.

Russ. Theehandlung,

Brückenstrasse,
vis-à-vis Hotel „Zum schwarzen Adler",
empfiehlt letzter Ernte
russischen Thee
à 2,50, 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk.
Theegrus à 2 u. 3 Mk.,
Tulaer Samowars
zu den billigsten Preisen.
Japan- & Chinawaaren
in reicher Auswahl.

Uhren! Uhren!

Silberne Cylinder-Remontoir-Uhren 16 Mk.
Silberne Damen-Remontoir-Uhren 17 Mk.
Goldene Damen-Remontoir-Uhren 26 Mk.
Herren-Schlüssel-Uhren 9 Mk.
Wecker-Uhren, gute Werke, 2 Mk. 75 Pf.
Regulateure von 10 Mk. an.

Sämmtliche Uhren sind abgezogen und regulirt. 3 Jahre schriftliche Garantie. Nach auswärts franko.

Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße.

Plättwäsche w. saub. **geplätt.** Mittelstr. 4 pt.

Der Verein der **Bücherfreunde**

liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50.

Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

Verlagsbuchhandlung Friedr. Pfeilstücker, Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Für Thorn nimmt Anmeldungen entgegen: die Buchhandlung **E. F. Schwartz.**

Wassersucht

auch **hochgradig,** selbst wenn bereits **gezapft,** heilt **schmerz-** und **gefahrlos** mein **altbewährtes,** unschädliches Mittel. Näh. geg. 10 Pfg.-Marke. **Hans Weber in Stettin.**

Eine vorzüglich erhaltene

Bibel

aus dem Jahre 1729, sehr stark gebunden, mit reichem Beschlag, der biblische Personen und Handlungen darstellt, ist zu verkaufen. Sie ist 25 Pfund schwer, hat eine Länge von 46 cm, eine Breite von 29 cm und eine Dicke von 14 cm. Das ganze Werk ist in schönen deutlichen Lettern bei Johann Georg und Christian Gottfried Cotta in Tübingen gedruckt und mit zahlreichen Holzschnitten und Plänen versehen. Kaufliebhaber erfahren näheres in der Exp. d. Z.

Biere:

Culmbacher,
Königsberger,
Malz,
engl. Porter,
Pale Ale,
Grätzer,
Thorner Lagerbier,
in Flaschen u. Gebinden jeder Größe
empfiehlt
Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung Thorn,
Seglerstraße Nr. 27.

Zur Ausführung sämmtlicher

Glaserarbeiten,

als: **Verglasung v. Neubauten, Reparaturen, Einrahmung v. Bildern jeder Art** empfiehlt sich
E. Reichel, Bachestr. 2.
Fertige Bilder und Spiegel in großer Auswahl.

Herren-, Damen- u. Kinderstiefel,
dauerhaft und elegant, empfiehlt zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**
Adolph Wunsch,
Elisabethstr. 3.
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden sauber und schnell angefertigt.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.



Miethsverträge,
Miethsquittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Gut erhaltene
Hobelbänke

kaufen **Heinrich Tilk Nachflg.**

Guten Mittagstisch

von 50 Pf. an. Auf Wunsch frei ins Haus.
A. Schönknecht, Breitestr. 35,
im Hause des Herrn **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein gebildeter junger Mann m. guter Handschrift sucht Beschäftigung. Off. unter **F. G. Thorn III**, postlagernd erbeten.

Auf gute Bauarbeit können sich **tüchtige**

Tischlergesellen

melden. **Heinrich Tilk Nachflg.**

Ein junges Mädchen gesucht zum
Smyrnateppichknüpfen.
Frau **A. Haupt**, Schuhmacherstraße 24.

Elisabethstr. 24 ist eine **Familienwohnung,** ev. möbl., zu vermiethen.

Möbl. Zim. n. Kab. f. 1 u. 2 Herren, m. a. o. Bek., v. sofort zu verm. Gerstenstr. 19, II.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist von sofort Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Baderstraße Nr. 24 ist die jetzt von Herrn Major Schmid bewohnte **dritte Etage** vom 1. Januar oder 1. April 1893 zu vermiethen.

Eine Pt.-Wohn. v. 5 Zim., u. **eine Wohn.** in der 1. Etage v. 7 Zim., beide auch getheilt, auch möbl., auf W. m. Pferdest., v. sof. zu verm. **Fischerstr. 55.** Wwe. **E. Majewski.**

Mozart-Verein.

Mittwoch den 9. h. abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums

Concert

unter freundlicher Mitwirkung
von Frau Erna Lissner.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 10. November abends 8 Uhr bei Nicolai:
Vortrag des Redakteurs Herrn Dr. Pasig:
„Der 10. November, ein 3facher Gedenktag."
Der Vorstand.

Thorner Beamten-Verein.
I. Wintervergnügen

Sonnabend d. 12. d. M. abds. 8 Uhr im Artushof.

Fechtverein.

Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai:
Sitzung.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße.
Adele Majewski.

Eine Wohnung
in der 3. Etage, 5 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld**, Seglerstr. 28.

E. g. m. Zim., ev. m. Bek., b. z. verm. Baderstr. 7 III.

Schloßstr. 10: Ein frd. möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

Ein großer, heller **Laden** nebst **Wohnung** ist vom 1. April 1893 zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **Albert Früngel**, Neustädtischer Markt Nr. 24.

Neustädter Markt 18:
Laden nebst **Wohnung** zu vermiethen.
R. Schultz.

Zu vermiethen

in den **Ploszynski**'schen Grundstücken:
a. **Heilige Geiststraße,** Mittelwohnung, II. Etage;
b. **Neustädtischer Markt** (Kaffee-Rösterei), III. u. IV. Etage je zur Hälfte.
(Auskunft ad b ertheilt auch Herr Kaufmann **Raschkowski** im Hause.)
Bureauvorsteher Franke,
gerichtl. Verwalter.

Ein **möbl. Zimmer nebst Kabinet** sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Gut möbl. Wohn. m. Burschengel., Sonnenseite, sof. z. v. Coppernikusstr. 12, 2. Et.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen
Gerechtestraße 2, III rechts.

Ein Laden mit Zubehör, zur Bäckerei oder Fleischerei sich eignend, zu verpachten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

2 Ställe zu je 2 Pferden
und 4 Pferdestände, für Offiziere geeignet, vermiethet **M. Palm.**

Möbl. Zimmer von sogleich billig zu verm. **Gerberstr. 23,** parterre.

Ein fr. möbl. Zim, sep. Eingang, nach vorn, 1 Tr. z. verm. Elisabethstr. 14.

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Bachestr. 13.

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte 2c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Küche ist sofort zu vermiethen. **Löwen-Apotheke.**

Versetzungshalber ist die **Wohnung** von Herrn Amtsrichter **v. Kries** sofort zu vermiethen. Mellinstraße 72.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November . . .	—	—	—	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Dezember . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
1893.	—	—	—	—	—	—	—
Januar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

BÉNÉDICTINE



Aerztlich empfohlen. Aerztlich empfohlen.

Liqueur des anciens Bénédictins
DE **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.

A. Legrand aîné

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, denen sich der Konsument aussetzen würde.

Zu haben in allen besseren
Wein-, Liqueur und Spirituosen-Handlungen.
HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Soeben beginnt zu erscheinen und liegt die erste Lieferung in jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht aus:

Die Orchidaceen

Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz,
herausgegeben von **Max Schulze,**
vollständig in 10—12 Lieferungen à 1 Mk, enthaltend je 7—8 feine **Chromotafeln** nebst Text in Lexikonformat. **Alle 4 Wochen erscheint eine Lieferung.**
Verlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.